

Die Wallfahrt zum heiligen Blut in Niederachdorf (Pfarrei Pondorf a. d. Donau)

von

Johann Gruber

Unter den verschiedenen Typen von Wallfahrten ist der der Hl. Blut-Wallfahrten einer der ältesten. Diese entstanden im Bistum Regensburg bereits seit dem 12. Jahrhundert und erreichten ihre Blüte im Spätmittelalter. Sie gehen in der Regel auf einen vermeintlichen, angeblichen oder tatsächlichen, freiwilligen oder unfreiwilligen, Hostienfrevler zurück. In der Reformationszeit ging ein Großteil dieser Wallfahrten ein. Auch Gegenreformation und Barock führten meist nicht zu ihrem Wiederaufleben; vielmehr wurden weitere Hl. Blut-Wallfahrten in andere Gnadenstätten umgewandelt und die verbliebenen verloren oft an Bedeutung. Die Entstehung der Wallfahrt zum heiligen Blut in Niederachdorf (Landkreis¹ Straubing-Bogen) ab 1700² stellt somit einen Ausnahmefall dar³.

Zu dieser Zeit wurde die von der geistlichen und weltlichen Obrigkeit für notwendig erachtete Erweiterung des dem hl. Andreas und dem hl. Nikolaus geweihten Gotteshaus in Niederachdorf, bis dahin eine unbedeutende, in der Diözesanmatrikel von 1665 nur als *capella* mit einem Altar bezeichnete Nebenkirche der Pfarrei Pondorf a. d. Donau⁴, in Angriff genommen. Da dabei auch der Chor, der „gar klein, eng und unformblich“ war, vergrößert werden mußte, erhielt Erzdekan Adam Muck von Pondorf auf sein Gesuch hin am 10. Mai des Jahres 1700 die Erlaubnis, die Altarmensa zu entfernen, wobei er die darin enthaltenen Reliquien sorgfältig bergen sollte. Nachdem er den letzten Gottesdienst in der Kapelle vor Beginn der Umbauarbeiten gefeiert hatte, ließ der Erzdekan das Sepulchrum des Altares, in dem die Reliquien aufbewahrt wurden, öffnen und fand darin das Siegel des Bischofs⁵, der vor ungefähr 200 Jahren den Altar konsekriert hatte, ferner „ein Stück breit geschlagen und zusammengerolltes

¹ Im folgenden gekürzt: LKr.

² Für eine von Torsten Gebhard, vgl. Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg, (im folgenden gekürzt: VO) 112 (1972) 312, für möglich gehaltene, bis ins Spätmittelalter zurückreichende Tradition dieser Hl. Blut-Wallfahrt gibt es keinen Beleg.

³ E. E. Liebl, Studien zum Wallfahrtswesen der Diözese Regensburg, phil. Diss. Würzburg 1951, maschinenschr. MS im Bischöfl. Zentralarchiv (im folgenden gekürzt: BZAR) 7f. – H. J. Utz-K. Tyroller, Wallfahrten im Bistum Regensburg, (21989) (im folgenden gekürzt: Utz-Tyroller) 15.

⁴ M. Heim (Hrsg.), Des Erzdechanten Gedeon Forster Matrikel des Bistums Regensburg vom Jahre 1665 (= Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg, Bei-Bd. 3, 1990), 19.

⁵ K. Tyroller, Das Wunder von Niederachdorf (im folgenden gekürzt: Tyroller, Das Wunder), in: Jahresberichte des Historischen Vereins für Straubing und Umgebung, 88 (1986) 355–371, hier 355f.

Pley“⁶. Er legte alles in ein Schächtelchen, versiegelte es und sandte es an einen Sekretär beim Bischöflichen Stuhl in Regensburg mit der Bitte um Weitergabe an die zuständige höhere Stelle.

Als Weihbischof Albert Ernst Graf von Wartenberg die Sendung öffnete, fand sich darin ein weißer Zettel mit der Aufschrift: „Hic est Sanguis Christi“⁷. Dieses habe „wie ein roth(er) oder blutiger Sand hergesehen“. Auch ein Partikel vom heiligen Kreuz habe beigelegt⁸. Man stellte daraufhin Nachforschungen über die Geschichte der Kapelle an und stieß auf mündliche Überlieferungen, wonach, als Niederachdorf im Dreißigjährigen Krieg von den Schweden eingeäschert wurde, auch das Kirchlein Feuer fing, die Flammen aber bald erstickt seien. Das Volk habe dies auf eine solide Bauweise zurückgeführt, jetzt wisse man aber, daß in Wirklichkeit die Reliquie vom heiligen Blut das Feuer eingedämmt⁹ habe¹⁰. Der Weihbischof beglaubigte mit Urkunde vom 9. Oktober 1700 die Echtheit der Reliquien¹¹. Er kam an diesem Tag höchstpersönlich nach Niederachdorf, konsekrierte den neuen Choraltar¹², brachte die Hl. Blut-Reliquie zurück und gab noch ein „anders kleines Tröpflein derley puren und mit andern Sachen unvermischten heiligsten Bluts“ dazu. Die in Niederachdorf aufgefundene Reliquie wurde „in ein besonders Pappierl verschlossen“, das folgende Aufschrift trug: „Terra sanguine Christi mixta in passione“. Das von Weihbischof Wartenberg, einem besonderen Förderer des Wallfahrtswesens¹³, gespendete Heilium hüllte man gleichfalls in Papier, das man mit den Worten beschriftete: „Gutta Christi, Sanguinis concreti“.¹⁴

Auf den 19. Oktober des besagten Jahres wurde die feierliche Translation angesetzt, wozu auch die benachbarten Pfarreien Wörth und Kirchroth eingeladen wurden. Sie seien, so der Berichterstatter, zusammen mit den Pfarrkindern von Pondorf in großer Zahl in der dortigen Pfarrkirche erschienen, wo „das hochheilige Blut in dem silbernen Cäpselein öffentlichen ausgesetzt, darvor das Hochamt unter einer schönen Music mit Trompeten und anderen Instrumenten“ gefeiert wurde¹⁵. Die Predigt hielt Pater Bonavita aus dem Franziskanerkloster Stadtamhof (jetzt Stadtkreis¹⁶ Regensburg). Gleichzeitig mit dem Hochamt wurden sieben heilige Messen, entsprechend den

⁶ Inventa drachma oder der gefundene Groschen, daß ist ausführliche Beschreibung von Erfindung des Hochheiligen Bluts Christi und darauß entsprungener Wahlfahrt in der würdigen SS. Andreä und Nicolai Capellen zu Niederachdorf ..., Regensburg 1703 (im folgenden gekürzt: Inventa drachma), 19f.

⁷ Tyroller, Das Wunder, 356.

⁸ Inventa Drachma, 20.

⁹ Als bei einer Kapitelversammlung des Erzdekanats Pondorf am 21. April 1636 in Pondorf die Kapitulare befragt wurden, „ob in kaines Pfarr khein Wunderzeichen oder sonst denckwürdige Sachen zugetragen und bey disen laidigen Zeiten begeben“, wurde von ihnen über mehrere im Zusammenhang mit von schwedischen Soldaten verübten Sakrilegien stehende Wunder berichtet, nicht aber über eines in Niederachdorf; vgl. BZAR, Dekanatsakten (im folgenden gekürzt: Deka) Pondorf 8.

¹⁰ Tyroller, Das Wunder, 356.

¹¹ Inventa drachma, 29ff.

¹² Bayer. Staatsbibliothek München, Clm 1301, 391.

¹³ T. Gebhard, Zur Geschichte des Wallfahrtswesens in der Oberpfalz, in: VO 112, (1972) 311–324.

¹⁴ Inventa drachma, 22f.

¹⁵ Inventa drachma, 24f.

¹⁶ Im folgenden gekürzt: StKr.

sieben Blutvergießungen Christi, gelesen. Danach erfolgte die Übertragung der heiligen Reliquien nach Niederachdorf unter Glockengeläute, Trompetenschall und Böllerkrachen¹⁷, wo sie an ihrem „alten Ruhe Orth widerumben deponirt und nach gesungnem *Te Deum Laudamus* sobalden dem eyffrig andächtigen Volck zum anmüthigen Kuß dargereicht worden“¹⁸. Die Translation wurde in der Folgezeit alljährlich am genannten Tag festlich mit einer Prozession begangen¹⁹.

Sofort nach der Überführung der Reliquien setzte ein großer Zulauf von Gläubigen zu ihnen ein. An Sonn- und Feiertagen konnte die Kapelle die zahlreichen Wallfahrer nicht fassen. Am 18. August 1701 berichtete Dekan Muck an den Bischof bereits über Wunder, die denen widerfahren seien, „die ein rechtes Verthrauen zu höchstbedacht(em) hochh(heiligem) Blutt erwecken“; besonders solchen, die an Augenkrankheiten litten, sei geholfen worden. Er bat unter anderem um die Erlaubnis, die Protokolle über die Mirakel drucken lassen zu dürfen²⁰. Das Bischöfliche Konsistorium befahl, nachdem ihm außerdem die glaubwürdig erscheinende Nachricht zugegangen war, daß durch das hl. Blut zu Niederachdorf „aine blinthe Persohn daß Gesicht erhalten, eine Lambe aber ihre gerathe Glider erhalten haben solle“, dem Dekan, die Vorgänge gründlich zu untersuchen und sowohl von den unmittelbar Beteiligten als auch von sonstigen Personen, die davon genaue Kenntnis hätten, bezeugen und beedigen zu lassen²¹. Muck sandte daraufhin zahlreiche Protokolle über Mirakel ein. Er konnte zudem von bereits 23 Pfarreien melden, die öffentliche Prozessionen nach Niederachdorf durchführten²². Schon bald stellten sich allerdings auch die unvermeidlichen Begleiterscheinungen des Wallfahrtswesens ein. Religiöse Anliegen wurden kommerziellen Zwecken nutzbar gemacht, namentlich durch Devotionalienhandel. Im November 1701 erhielt der „Crammer“ zu Pondorf, Martin Dallinger, vom Bischöflichen Konsistorium das erbetene Privileg, „bey dem Wallfahrtsorth zu Niderachdorf Ablass-Pfenning, Creuzbildter unnd andere geistliche Sachen vor anderen Crämmern verkhaufen zu khönen“, wobei berücksichtigt wurde, daß er hochstiftisch-regensburgischer Untertan war²³.

Der immer mehr ansteigende Strom der Wallfahrer erforderte die ständige Anwesenheit von Geistlichen zu ihrer Betreuung in Niederachdorf. Das Konsistorium schickte zunächst zwei Kooperatoren dorthin²⁴, die folgende Gottesdienste zu halten hatten: Im Sommer wurde um 5 Uhr in der Frühe das heilige Blut ausgesetzt und die erste heilige Messe gefeiert. Um 6 Uhr folgte die nächste Messe, nach deren Beendigung von einem der Priester eine kurze *exhortatio* zu halten war, bei welcher das Anliegen, welchem jeweils die üblichen Fürbitten gewidmet werden konnten, hervorgehoben wurde. Danach wurden 15 *Vater unser* und *Ave Maria* zu Ehren des hl. Blutes gebetet, das später den Gläubigen zum Kuß dargereicht wurde. Es folgten noch eine dritte Messe um 7 Uhr, eine vierte um 8, eine fünfte um 9, schließlich eine sechste um 10 Uhr. Die Gottesdienstordnung für den Winter unterschied sich lediglich dadurch, daß die erste Messe um 6 Uhr, die zweite um halb 7 Uhr gefeiert wurde. Jeden

¹⁷ Tyroller, Das Wunder, 356.

¹⁸ *Inventa* drachma, 25.

¹⁹ BZAR, Pfarrakten (im folgenden gekürzt: Pfa) Niederachdorf 3.

²⁰ BZAR, Pfa Niederachdorf 6, Blatt (im folgenden gekürzt: Bl.) 1.

²¹ BZAR, Pfa Niederachdorf 6, Bl. 2.

²² BZAR, Pfa Niederachdorf 6, Bl. 5.

²³ BZAR, Pfa Niederachdorf 6, Bl. 6.

²⁴ BZAR, Pfa Niederachdorf 6, Bl. 25 ff.

Sonntag um 2 Uhr nachmittags mußten die beiden Kooperatoren in der Wallfahrtskapelle abwechselnd die Vesper und die Komplet vortragen. Täglich vor dem Angelus-Läuten am Abend wurden vor dem Altar der Kapelle deutsche Litaneien gebetet und zwar am Sonntag die von der hl. Dreifaltigkeit, am Montag für die Armen Seelen, am Dienstag vom Heiligsten Blut Christi, am Mittwoch die Allerheiligenlitanei, am Donnerstag wieder die vom hl. Blut, am Freitag die vom Leiden des Herrn, am Samstag schließlich die Lauretanische Litanei. Nach der Litanei waren jeweils drei *Vater unser* und *Ave Maria* und das Glaubensbekenntnis zu Ehren der Heiligsten Dreifaltigkeit zu beten, dann wurde mit der Glocke das Zeichen *zum Engel des Herrn* gegeben, der vom Priester in Deutsch vorgebetet wurde.²⁵ Weil Klagen über die Kooperatoren laut wurden, hielt das Konsistorium Ende des Jahres 1702 u. a. zu ihrer Beaufsichtigung die Bestellung eines eigenen Wallfahrtsinspektors für erforderlich. Dieses Amt wurde Johann Adam Siegmund Fuchs, bis dahin Kooperator in Dingolfing, übertragen²⁶. Da ihm weitreichende Kompetenzen zugestanden wurden, kam es in der Folgezeit zu Differenzen mit dem Erzdekan von Pondorf, der sich in seinen pfarrlichen Rechten beeinträchtigt fühlte²⁷.

Der Ruf vom wundertätigen hl. Blut in Niederachdorf drang schnell weit über das Bistum, ja über das Land Bayern hinaus. Mit Datum vom 30. 9. 1702 wurde protokolliert, daß eine Frau aus Saaz in Böhmen ein plötzlich aufgetretenes Leiden durch eine Kur in Karlsbad zu heilen suchte, wo ihr aber „beede Herren Doctores . . . das Leben abgesprochen“ hätten und „auch ein anderer in Vertreibung der Wassersucht erfahner Bader zwar seine Mittel an ihr gebraucht, doch ohne Verspürung einiger Besserung; endlichen, auf Einrathung verschiedner Persohnen ist sie mit grosser Bemühung und lang zugebrachter Zeit zu den hochheiligen Blut allhero kommen“, wo sie von ihrer Krankheit erlöst worden sei²⁸. Am 9. Januar 1703 registrierte Erzdekan Muck, daß Hans Adam *Ametsman*²⁹, 36 Jahre alt, Bürger und Lebzelter zu *Riedau* im Land ob der Enns, nachdem er sich beim sogenannten „Hochenau reithen“³⁰ einen faustgroßen Nierenbruch zugezogen habe, sich „mit einem Opffer alhero verlobdt, auch den H. Antonium für einen Vorbitter zu den Hochh(eiligen) Blutt allhier angeruffen, daß ihme widerumen möge geholfen werden, worauf der Bruch ohn all andere angewendte Arzney innerhalb acht Tügen vergangen, nach anderen folgten acht Tügen aber auch die noch ybrige Schmerzen völlig nachgelassen“.³¹

Im gleichen Jahr erschien in Regensburg *cum licentia superiorum* ein von Muck verfaßtes Wallfahrtsbüchlein mit dem unförmigen, dem damaligen Geschmack aber entsprechenden Titel: „Inventa drachma oder der gefundene Groschen. Daß ist außführliche Beschreibung von Erfindung des Hochheiligen *Bluts Christi* und darauf entsprungener Wahlfahrt in der würdigen SS. Andreä und Nicolai Capellen zu Niderachdorf, der Freyen Reichs-Herrschaft Wöhrnt entlegen. Mit beygefügtten schönen Andachts-Übungen zu dem Hochheiligen Blut und denen Beneficiis, welche von zwey Jahren her verschiedene Andächtige Wahlfahrter aldorten erhalten haben“. Es

²⁵ BZAR, Pfa Niederachdorf 6, Bl. 51.

²⁶ BZAR, Pfa Niederachdorf 6, Bl. 30ff.

²⁷ BZAR, Pfa Niederachdorf 6, Bl. 51.

²⁸ Inventa drachma 275 ff. Nr. 100.

²⁹ Kursivdruck bei Namen kennzeichnet, wie auch im folgenden, daß die Schreibweise von der Vorlage übernommen wurde.

³⁰ Vermutlich eine der zu dieser Zeit nicht seltenen ländlichen Pferdesportveranstaltungen.

³¹ BZAR, Pfa Niederachdorf 6, Bl. 48. – Inventa drachma, 295 f. Nr. 110.

enthält eine Beschreibung des Ursprungs der Wallfahrt und der Translation des hl. Blutes, zahlreiche Gottesdienste und Gebete zu dessen Ehren, insbesondere jedoch 121 Protokolle über Mirakel aus der Zeit von September 1700 bis Juni 1703, die auf das Vertrauen zum hl. Blut in Niederachdorf zurückgeführt wurden. Aus den in dem Büchlein enthaltenen Berichten wie auch aus denen, die nach dessen Erscheinen abgefaßt wurden und nur handschriftlich vorliegen³², wird deutlich, wie tief Glaube und Gottvertrauen im Volk verwurzelt waren. Unter denen, denen nach Anrufung des heiligen Blutes in Niederachdorf Hilfe zuteil wurde, sind beide Geschlechter und alle Altersstufen ziemlich gleichmäßig vertreten. Meist sind es schwere Krankheiten und Gebrechen, auch von Haustieren, derentwegen viele Menschen ihre Hoffnungen nach Niederachdorf richteten und nicht enttäuscht wurden. Sie sind zu teilweise großen Opfern bereit, um Gesundheit und körperliche Unversehrtheit für sich oder ihre Angehörigen wiederzuerlangen, aus großer Lebensgefahr errettet oder sonst von bzw. vor einem Übel befreit oder bewahrt zu werden. Wie bei anderen Wallfahrtsorten ließen viele zum Zeugnis über die ihnen zuteil gewordene Hilfe in der Wallfahrtskirche Votivtafeln anbringen. Die neunjährige Tochter Ursula des Kramers Ludwig *Vallet* zu Niederachdorf hatte, nachdem sie schon drei Wochen krank zu Bett gelegen hatte, Beulen an den Füßen bekommen, war „an Händ und Füßen erkrummet und lamb“ geworden und meinte sterben zu müssen, weshalb ihr Vater den Bader in Zeitldorn aufsuchte, der ihm jedoch keinen zufriedenstellenden Rat geben konnte. Daraufhin versprach der Vater zu ihrer Rettung ein „Geliebt Täfferl zu dem hochheiligen Blut in Niderachdorf“ und als er nach Hause kam, fand er seine Tochter „frisch und gesund“³³. Andere verlobten sich mit wächsernen Opfern in der Form des Körperteils, mit dem ihr Gebrechen verbunden war³⁴ oder des Tieres, dessen Verlust befürchtet wurde, nach Niederachdorf³⁵. Bei Brandgefahr wurde einmal ein Haus aus Wachs versprochen³⁶. Auch „ein Strenlein . . . Floret Seiden“ oder rote Seide wurde von manchen Votantinnen zu dem Gnadenort gegeben³⁷. Einmal opferte ein Bauer sogar ein Pferd, nachdem sein Söhnlein wieder gesund geworden war³⁸. „Ein gewisse vornehmer Frau zu Straubing“ stiftete zum Dank für ihre Heilung zur Kirche in Niederachdorf „ein feines Messgewanth von rothen so genanten Attleß“³⁹, eine andere Frau ein „Cibori Röckhel“.⁴⁰ Gelegentlich wurden zum Zeugnis eines geschehenen Mirakels die Gegenstände an der Wallfahrtsstätte hinterlassen, die am deutlichsten das überwundene Übel dokumentierten. So ließen die Eltern von Kindern, die an einem Stein litten, diesen, nachdem sie davon befreit worden waren, ihrem Versprechen gemäß in Silber fassen und brachten ihn zum hl. Blut in Niederachdorf⁴¹. Von ehemals

³² BZAR, Pfa Niederachdorf 6, Bl. 89.

³³ Inventa drachma, 113 Nr. 19.

³⁴ Vgl. z. B. Inventa drachma, 109f. Nr. 15; 115f. Nr. 21; 119f. Nr. 25; 121f. Nr. 26; 125ff. Nr. 31; 204f. Nr. 49; 208f. Nr. 53; 230f. Nr. 69; 248f. Nr. 81; 252f. Nr. 84; 253f. Nr. 85; 294f. Nr. 109.

³⁵ Inventa drachma, 130ff. Nr. 35.

³⁶ BZAR, Pfa Niederachdorf 6, Bl. 89, Protokoll vom 13. 8. 1703.

³⁷ Inventa drachma 94 Nr. 2; 137 Nr. 41. – BZAR Pfa Niederachdorf 6, Bl. 89, Protokoll vom 19. 7. 1703.

³⁸ BZAR, Pfa Niederachdorf, Bl. 89, Protokoll vom 31. 12. 1704.

³⁹ BZAR, Pfa Niederachdorf, Bl. 89, Protokoll vom 13. 8. 1705.

⁴⁰ BZAR, Pfa Niederachdorf, Bl. 89, Protokoll vom 9. 4. 1706.

⁴¹ Inventa drachma, 129f. Nr. 34. – BZAR, Pfa Niederachdorf 6, Bl. 89, Protokoll vom 11. 10. 1705.

Geisteskranken wurden gerne die Ketten hinterlegt, mit denen sie gefesselt gewesen waren⁴², von Gehbehinderten die Krücken⁴³. *Elisabeth Weberin, Aman Bäurin* zu Pondorf, ließ eine Münze in der Kapelle aufhängen, die ihr Söhnlein verschluckt hatte und dadurch beinahe erstickt wäre, die es jedoch wieder von sich gegeben hatte, nachdem die Mutter das hl. Blut in Niederachdorf angerufen hatte⁴⁴. Ein Votant gelobte, daß er „vier Leichter sambt vier Kertzen dahin opfferen“ und außerdem „auf denen Knien umb die Capell allda herumb rucken wolte“⁴⁵.

Von manchen wird über einen Rückfall berichtet, wenn sie ihr Gelübde nicht oder jedenfalls nicht gleich erfüllen wollten oder konnten⁴⁶. Bei Zweifeln an dessen Wirksamkeit folgte die Strafe auf dem Fuße. Als der Ehemann einer Frau aus Schwabelweis (heute StKr Regensburg), die wegen eines „Leibschadens“ ihres Söhnleins die Stiftung einer hl. Messe in Niederachdorf versprochen hatte und erhört worden war, ihr die Einlösung ihres Gelöbnisses verbot, weil ihm die Kosten zu hoch erschienen und er der Meinung war, der Schaden sei „von selbsten vergangen“, wurde „wegen bedachter Gesparsambkeit“ das Kind in den früheren Zustand zurückversetzt und erst nach Erfüllung des Versprechens wieder davon befreit⁴⁷. Auch auf das Versäumnis, die empfangene Wohltat zu offenbaren und protokollieren zu lassen, oder auf die Abnahme eines Motivbildes werden Rückfälle zurückgeführt⁴⁸. Die erlangte Hilfe verpflichtete dazu, den Ruf der Hl. Blut-Reliquien als wundertätiges Heiltum in Wort und/oder Bild zu mehren. Die Gebetserhörungen wurden in der Regel vor mehreren Zeugen zu Protokoll genommen⁴⁹. Größtenteils handelte es sich um Dankwallfahrten, d. h. der Gang nach Niederachdorf wurde unternommen, nachdem die erhoffte Änderung eingetreten war. Manche traten aber die Wallfahrt an, um die Hilfe erst zu erhalten, die dann meist gleich an Ort und Stelle oder auf dem Rückweg, teilweise schon auf dem Hinweg, spürbar wurde⁵⁰.

Eine Einschätzung als Mirakel setzte natürlich die vorherige vergebliche Anwendung natürlicher Mittel voraus. Immer wieder wird berichtet, daß Ärzte oder Bader vergeblich zu Rate gezogen wurden und alle Arzneien nichts genützt hätten. Teilweise freilich war dies sicher auf den wenig fortgeschrittenen Stand der Medizin zurückzuführen, etwa wenn Geisteskranke zur Ader gelassen wurden⁵¹. Gerne verlobte sich naturgemäß zum heiligen Blut in Niederachdorf, wer ein mit Blut zusammenhängendes Leiden hatte⁵². Es war üblich, den Wallfahrern die wundertätigen Reliquien auf das Haupt zu legen und danach zum Kusse darzureichen⁵³. Auch auf das Tragen von

⁴² *Inventa drachma*, 281 ff. Nr. 103.

⁴³ Vgl. z. B. *Inventa drachma*, 146 f. Nr. 80.

⁴⁴ *Inventa drachma*, 98 ff. Nr. 6.

⁴⁵ *Inventa drachma*, 138 f. Nr. 42.

⁴⁶ Vgl. *Inventa drachma*, 127 f. Nr. 32; 133 f. Nr. 37; 139 ff. Nr. 43; 215 f. Nr. 59; 218 f. Nr. 61; 249 Nr. 82. – BZAR, Pfa Niederachdorf 6, Bl. 89, Protokolle vom 7. 5. 1705 und vom 22. 5. 1706.

⁴⁷ BZAR Pfa Niederachdorf 6, Bl. 89, Protokoll vom 11. 10. 1705.

⁴⁸ Vgl. BZAR, Pfa Niederachdorf 6, Bl. 89, Protokoll vom 7. 5. 1705. – *Inventa drachma*, 249 f. Nr. 82; 262 f. Nr. 90.

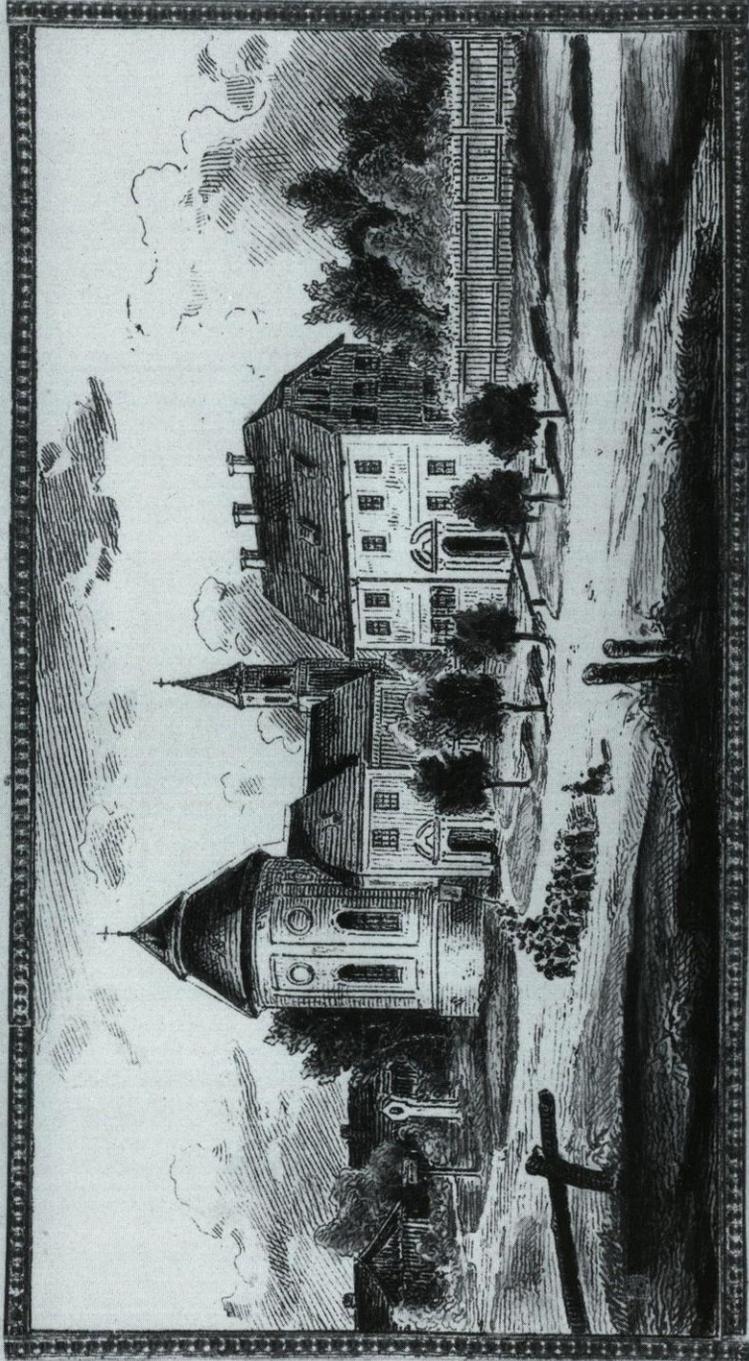
⁴⁹ *Inventa drachma*, 91 ff. – BZAR, Pfa Niederachdorf, Bl. 48, 89.

⁵⁰ Vgl. z. B. *Inventa drachma*, 231 ff. Nr. 70 f.; 250 ff. Nr. 83; 256 ff. Nr. 87.

⁵¹ BZAR, Pfa Niederachdorf 6, Bl. 89, Protokoll vom 22. 6. 1705.

⁵² Vgl. z. B. *Inventa drachma*, 133 f. Nr. 37; 145 ff. Nr. 45; 273 ff. Nr. 99; 288 ff. Nr. 105. – BZAR, Pfa Niederachdorf 6, Bl. 89, Protokoll vom 8. 11. 1703.

⁵³ Vgl. BZAR, Pfa Niederachdorf 10; 6, Bl. 89, Protokolle vom 7. 5., vom 18. 7. u. 23. 7. 1705. –



Wallfahrtskirche Niederrachdorf mit Priesterhaus,
kolorierte Federzeichnung, Mitte 19. Jahrhundert

Kleidungsstücken bzw. Verbänden, die mit diesen Reliquien berührt worden waren, wurden Heilungen zurückgeführt⁵⁴. Christian *Knipffer*, Bürger und Zeugmacher zu Stadtamhof, versprach während der Belagerung Stadtamhofs durch kaiserliche Truppen im Spanischen Erbfolgekrieg⁵⁵ eine Wallfahrt nach Niederachdorf und eine hl. Messe und hielt ein mit dem dortigen Heiltum berührtes Bild der Hl. Blut-Reliquien in der Hand, als der Sturm auf die Stadt begann. Er sei daraufhin „in wehrenten Sturm unbeschädigt“ geblieben und als ihm nach der Eroberung der Stadt ein kaiserlicher Husar mit seinem Säbel den Kopf abhauen wollte, habe er trotz des gewaltigen Hiebes nur eine geringfügige Wunde am Hals davongetragen⁵⁶.

Die Konkurrenz anderer Gnadenstätten wird erkennbar, wenn protokolliert wird, daß bestimmte Gläubige in Niederachdorf Hilfe gefunden hätten, die sie woanders vorher vergeblich gesucht oder zumindest in gewünschter Maße erhalten hatten⁵⁷. Besonders vorteilhaft war es, wenn man sich von einem benachbarten Wallfahrtsort abheben konnte. Eine Frau aus Landau a. d. Isar, die sich für vom Teufel besessen hielt, habe sich, so heißt es in einem Protokoll, zunächst nach Aufhausen (LKr Regensburg) begeben, sich dort zehn Wochen lang aufgehalten und sei täglich vor- und nachmittags „in die so genannte Clausen allda“ (Nerianeroratorium mit Wallfahrtskapelle Maria Schnee) gegangen, allerdings ohne Erfolg; seit einem Jahr sei es ihr aber täglich am Vormittag vorgekommen, als schwebe eine weiße Taube vor ihr her, welche Erscheinung sie zum Besuch des hl. Blutes angeregt und schließlich nach Niederachdorf geführt habe; erst dort sei ihr geholfen worden⁵⁸.

Das eine oder andere Protokoll läßt eher an Aberglauben oder Hysterie der Betroffenen denken als an übernatürliches Geschehen. Die letzterwähnte Frau beispielsweise, die den bösen Geist mit einem Schluck Wasser, den sie in der heiligen Nacht aus einem Krug genommen hatte, in sich aufgenommen zu haben vermeinte, berichtete, außer der weißen Taube habe sie ein großer schwarzer Hund nach Niederachdorf begleitet, der sie immer wieder „angetrieben“ habe, sie solle aus der Donau trinken, wovon die Taube sie wiederum abgehalten habe. Als ihr in Niederachdorf „das hochheilige Blut Christi auf das Haut gesetzt worden, habe sie vermeint, es seye lauters Feuer auf den Kopff, es brene durch und durch den gantzen Leib, sie seye würcklichen in der Höll, und seye der böse Geist in ihr ergrimmet und grausamb aufgesprungen, habe solches nicht leyden wollen, auch ihren Verstand (so oft und lang sie in der Kirchen gewesen) dergestalten verwüret, das sie nun nicht mehr wisse, was sie alldorten in der Kirchen gesagt und gethan . . .“. Nachdem sie vom 12. bis zum 22. November 1701 täglich mit dem hl. Blut in Berührung gebracht und der Exorzismus an ihr ausgeübt worden sei, so die Frau, sei der böse Geist von ihr „mit gantzen Gewalt ausgespeyt worden, welchen sie in Gestalt einer schwarzen Kefen⁵⁹, so groß wie ein Mansfaust, von ihr ausfahren gesehen, anfangs auf die Erden, dann er sich unter denen Leuthen in die Höhe geschwungen und folgens verschwunden, derselben aber ein übles Gestanck hinterlassen“⁶⁰.

Inventa drachma 110f. Nr. 16; 125ff. Nr. 31; 145ff. Nr. 45; 225ff. Nr. 66; 234f. Nr. 72; 259f. Nr. 88; 272f. Nr. 98; 275ff. Nr. 100f., 103; 291f. Nr. 107.

⁵⁴ Inventa drachma, 244 ff. Nr. 79.

⁵⁵ Vgl. K. Bauer, Regensburg – Aus Kunst-, Kultur- und Sittengeschichte“ (1980), 412.

⁵⁶ BZAR, Pfa Niederachdorf 6, Bl. 89, Protokoll vom 1. 11. 1705.

⁵⁷ Inventa drachma, 143 ff. Nr. 44f.; 237f. Nr. 74.

⁵⁸ Inventa drachma, 151 ff. Nr. 47.

⁵⁹ = Kröte.

⁶⁰ Inventa drachma, 165 ff.

Man glaubte durch die Beschwörung dieses Dämons nähere Aufschlüsse über die Hl. Blut-Reliquien von Niederachdorf gewinnen zu können. Während eines an ihr vorgenommenen Exorzismus fragte Dekan Muck ihn bzw. die Frau, „von welchem schmerzhaften Geheimniß das gegenwärtige hochheilige mit Erden vermischte Blut Christi seye“, worauf sie antwortete, es sei Blut von der Geißelung Christi. Als er weiter wissen wollte, „wer es dann aufgefast“, entgegnete sie: „die heilige Maria Magdalena“. Der Erzdekan fragte dann noch, von welchem schmerzhaften Geheimnis der – von Weihbischof Wartenberg geschenkte – Blutstropfen des Herrn sei, worauf sie widerstrebend antwortete, er sei aus der linken Achselwunde und „von der heiligen Jungfrau Magdalena aufgefasst“, sich aber „auf ferners starckes Zusetzen Herrn Ertzdechants“ dahingehend korrigierte, daß das Blut aus der Seitenwunde Christi stamme und „von Longino⁶¹ aufgefast“ sei⁶². Es ist leicht zu erkennen, daß die Befragung darauf hinauslief, sich eine bereits vorgefaßte Meinung bestätigen zu lassen, daß der Befragten, falls sie nicht die erwartete und für richtig gehaltene Antwort erteilte, diese in den Mund gelegt wurde.

Die Wallfahrer mehrten durch ihre Motivgaben die Ausstattung der Kirche beträchtlich. 1701 stiftete der Pfleger von Wörth, Johann Andreas Paumann eine silberne, mit Gold verzierte Monstranz zur Aufbewahrung des hl. Blutes, wobei er die Bedingung stellte, das Silber und Gold müßten, falls einmal eine größere Monstranz angeschafft werde, in diese eingearbeitet werden. Der Bierbräu Jakob Pesl von Zeitldorn verehrte im gleichen Jahr einen Baldachin „von gewässert rothen Dafet“. Der ehemalige Domdekan von Regensburg Johann Dausch und der Straubinger Kaufmann und Ratsherr Andreas Mohr schenkten Meßgewänder inklusive Stola und Manipel, Georg Zirl, Bäcker zu Mötzing, einen neuen Kelch⁶³. Allein im Jahr 1701 gingen 1087 Gulden, 40 Kreuzer und 3 Pfennige an Opfergeldern ein⁶⁴. Auch Naturalien wie Butter, Schmalz, Eier, Gänse, Flachs und Weizen wurden geopfert⁶⁵. Vor allem stifteten die Pilger zahlreiche Motivmessen, zu deren Persolvierung 1703 bereits sechs ständige Priester nötig waren⁶⁶. Sie wohnten in einem im Jahr zuvor⁶⁷ errichteten Priesterhaus⁶⁸. 1703 wurden insgesamt 2650 hl. Messen in der Wallfahrtskirche gelesen und 21 750 Kommunionen ausgeteilt. Die Summe der Opfergelder hatte sich mit 1930 Gulden und 6 Kreuzern gegenüber 1701 nahezu verdoppelt⁶⁹ und dies alles, obwohl gerade 1703 die Wallfahrt wegen des damaligen Spanischen Erbfolgekrieges, in dem sich die Häuser Habsburg und Wittelsbach feindlich gegenüber standen, zeitweise stark beeinträchtigt worden war, weswegen sogar eine Reduzierung der Priester ins Auge gefaßt wurde⁷⁰. Im Jahr danach legte aber eine bischöfliche Instruktion deren Zahl auf Dauer auf sechs fest, die in Gemeinschaft „fridsamb und exemplarisch nach Erforderung ihres clericalischen Standts leben“ sollten⁷¹. 1707 wurde für sie ein neues

⁶¹ Longinus war nach den Pilatusakten der Name des Soldaten, der die Seite Jesu mit einer Lanze öffnete.

⁶² *Inventa drachma*, 176 ff.

⁶³ Tyroller, *Das Wunder*, 356 f.

⁶⁴ BZAR, Pfa Niederachdorf 6, Bl. 13.

⁶⁵ Tyroller, *Das Wunder*, 357.

⁶⁶ BZAR, Pfa Niederachdorf 6, Bl. 63.

⁶⁷ Tyroller, *Das Wunder*, 359.

⁶⁸ BZAR, Pfa Niederachdorf 4.

⁶⁹ BZAR, Pfa Niederachdorf 6, Bl. 76.

⁷⁰ BZAR, Pfa Niederachdorf 6, Bl. 63 ff.

⁷¹ BZAR, Pfa Niederachdorf 4.

Priesterhaus gebaut⁷². Zeitweise dachte man in Regensburg anscheinend daran, in Niederachdorf ein Weltpriesterinstitut zu errichten und von dessen Mitgliedern die Wallfahrt betreuen zu lassen. Am 20. September 1706 schrieb das Bischöfliche Konsistorium an Dekan Johann Georg Seidenbusch zu Aufhausen, der ein paar Jahrzehnte vorher dort das erste Nerianerinstitut im deutschen Sprachraum errichtet hatte, dessen Mitglieder die ebenfalls von Seidenbusch initiierte Wallfahrt „Maria Schnee“ in Aufhausen versahen⁷³: „Demnach wür zu mehren Aufnahm der beruembten Wallfahrt bey dem heiligen Blueth zu Niderachdorf eine unumbgengliche Nothurf zu sein ermessen, daß vor allem die Geistlichkeit aldorthen vermehret, hauptsechlichen aber zu Befirdering der göttlichen Ehre unnd des Nechsten Heyll unnder denen aldorth aufgestörlen Priestern eine auferpeuliche Disciplin eingefiehrnt und respective Seminarium clericorum saecularium erigiret werde, als wollen wür in Ansehung eures bey Auffiehrung des Oratorii zu Aufhausen bezaigt unermiedenten Fleiß unnd preißwürdigen Seelleneyfer vor anderen zu Euch das sonderbare g(nä)dige Verthrauen nemmen und hiemit nunmehr geschehen lassen, daß zu obig verstandtnen Endte zwey oder drey wollqualificirte Priester des löb(lichen) Instituti S. Philippi Nerii, welche Ihr hierzue zum bösten taugsamb zu sein erachten werdet, aldahin verordnet unnd ainem aus disen das munus inspectoris . . . conferiert, mithin in denen spiritualibus, wie auch iber die andere . . . anwesente Priesterschaft die genaue Direction überlassen werde.“ Seidenbusch erklärte sich einverstanden⁷⁴, doch wurden die Pläne nur insoweit realisiert, als in der Folgezeit Priester aus verschiedenen Weltpriesterinstituten, neben den Nerianern Bartholomäer und Petriner⁷⁵, in Niederachdorf lebten und wirkten⁷⁶.

Bereits 1703 war die Wallfahrtskirche vergrößert worden, um den stetig anschwellenden Strom der Pilger fassen zu können. Damals entstand nach Plänen und unter Leitung des Stadtamhofer Baumeisters Johann Endres das eigenartige, von einer Kuppel überdachte Rondell. Für das Deckenfresko lieferte Georg Asam, Vater des berühmten Brüderpaares, einen Entwurf, die Ausführung wurde jedoch einem anderen Maler übertragen. Für die Stuckarbeiten wurde Niclas Perti gewonnen, der auch sonst viel mit Georg Asam zusammenarbeitete, für die Schreinerarbeiten Jakob Schöpf, wie der letztgenannte Ahnherr einer bekannten Künstlerfamilie⁷⁷.

Obwohl der Verlauf des Krieges dazu geführt hatte, daß die Hl. Blut-Reliquien Anfang des Jahres 1704 vor den feindlichen Truppen in Sicherheit gebracht werden mußten⁷⁸, wurde die Wallfahrt nur zeitweise beeinträchtigt. 1705 erhöhte sich die Zahl der geleseenen Messen auf 2955, die der ausgeteilten hl. Kommunionen auf 45 650. Da 3145 gestiftete Messen noch nicht persolviert waren, bat Erzdekan Muck um die Admittierung eines zusätzlichen Hilfspriesters⁷⁹. Auch in der Folgezeit stieg die Frequenz der Wallfahrer kontinuierlich an. Am 26. September 1707 konnte Dekan Muck berichten: „... und florirt, Gott Lob! dises Wahlfarthsoth immers mehrer; wie dan, meines Beobachtens, zur Herbstzeit niemahlen so vill Peregrinanten als eben heuer

⁷² Tyroller, *Das Wunder*, 363.

⁷³ J. Sagmeister, Propst Johann Georg Seidenbusch von Aufhausen (1641–1729), in: *Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg* (im folgenden gekürzt: BGBR) 2, (1968) 283–352.

⁷⁴ BZAR, Pfa Niederachdorf 6, Bl. 94 u. 95.

⁷⁵ Zu diesen Weltpriestergemeinschaften vgl. die einschlägigen Beiträge in: *Lexikon für Theologie und Kirche*, 10 Bde. Freiburg i. B. 1930 ff.

⁷⁶ BZAR, Pfa Niederachdorf 6, Bl. 141.

⁷⁷ Tyroller, *Das Wunder* 361 ff.

⁷⁸ BZAR, Pfa Niederachdorf 6, Bl. 80.

⁷⁹ BZAR, Pfa Niederachdorf 6, Bl. 91.

alhero khommen ...“⁸⁰. Einflußreiche Persönlichkeiten erwiesen dem Heilum in Niederachdorf ihre Reverenz. Bischof Joseph Klemens von Regensburg, zugleich Erzbischof von Köln und Bischof von Freising, stiftete 1714 zum Dank für glücklich überstandene Kriegs- und Pestzeiten eine prächtige Monstranz zur Aufbewahrung der Hl. Blut-Reliquien⁸¹.

Bald wird aber über einen allmählichen Rückgang der Pilgerzahl geklagt. Im Juli 1719 konstatierte die weltliche Regierung des Hochstifts Regensburg, zu deren Sprengel das in der Reichsherrschaft Wörth gelegene Niederachdorf gehörte, daß „die ainige Zeit her weith und braith in grossen Flor gestandtene Wallfahrth ... zu Niderachdorf sowoll an heyl(igen) Votivmessen als Gottsberath unnd andern Oblatis ... deergestalten abzunehmen beginne“, daß man dort vielleicht in ein oder zwei Jahren statt der bisherigen sechs kaum noch zwei Priester unterhalten könne und tatsächlich wurde in der Folgezeit die Zahl der Wallfahrtsseelsorger nach und nach reduziert⁸². Auch wenn andererseits wieder Höhepunkte verzeichnet wurden, so 1717, als über 34 000 Pilger in Niederachdorf beichteten⁸³, im dritten Quartal des Jahres 1719, als „vill frembte Leuth, aus Pöhmen wahlfahrtente ankhommen“⁸⁴ und im Jahr 1722, als insgesamt 38 400 Wallfahrer gezählt wurden und 40 Pfarreien in feierlicher Prozession nach Niederachdorf gingen⁸⁵, hielt insgesamt der Abwärtstrend an. Zeitweise wurde sogar befürchtet, daß „diser so schönen Waalfarth nach der Handt und zwahr gar in kurzen Jahren den genzlichen Untergang trohen“. Insbesondere die Zahl der Votivmessen verringerte sich⁸⁶. Die Opfergelder gingen ebenfalls zurück, zum Beispiel zwischen 1731 und 1738 um ca. 30%⁸⁷. Die Ursache wurde zum Teil in einer Verminderung der Bevölkerung gesehen⁸⁸, andernteils darin, daß die Pilger benachbarte Wallfahrtsorte, besonders Sossau, Bogenberg und Deggendorf vorzögen, weil dort ihre Meßintentionen schnell persolvirt würden⁸⁹, während die Wallfahrtspriester in Niederachdorf, die von den Meßstipendien leben mußten, sich gern einen Vorrat für schlechtere Zeiten aufbehielten⁹⁰. Auch die Konkurrenz neu aufkommender Wallfahrten, namentlich Halbmeile⁹¹, wurde angeführt⁹². Der Rückgang kann aber teilweise einfach darauf zurückzuführen sein, daß der Reiz des Neuen inzwischen verflogen war. Ebenso ist die eingangs erwähnte allgemeine Verminderung speziell der Hl. Blut-Wallfahrten zu berücksichtigen. Sicher hat sich auch die zu Beginn des 18. Jahrhunderts im Zuge der allmählich aufkommenden Aufklärung einsetzende Stimmung der weltlichen wie geistlichen Obrigkeit gegen ein ihrer Ansicht nach

⁸⁰ BZAR, Pfa Niederachdorf 6, Bl. 102.

⁸¹ J. Wittmann C. Ss. R., Das kostbare Blut Jesu Christi verehrt in Niederachdorf „zum heiligen Blut“, Regensburg 1896 (im folgenden gekürzt: Wittmann, Das kostbare Blut) 12 f.

⁸² BZAR, Pfa Niederachdorf 6, Bl. 142 ff.

⁸³ BZAR, Pfa Niederachdorf 5.

⁸⁴ BZAR, Pfa Niederachdorf 6, Bl. 143.

⁸⁵ Wittmann, Das kostbare Blut, 16.

⁸⁶ BZAR, Pfa Niederachdorf 5.

⁸⁷ BZAR, Pfa Niederachdorf 1.

⁸⁸ BZAR, Pfa Niederachdorf 1; 6, Bl. 144.

⁸⁹ BZAR, Pfa Niederachdorf 6, Bl. 148.

⁹⁰ BZAR, Pfa Niederachdorf 5; 6; 10.

⁹¹ Bei Deggendorf, Bistum Passau. Die dortige Wallfahrt ist in Wirklichkeit sogar etwas älter als die von Niederachdorf, doch wurde erst 1732 dort eine Kapelle errichtet (G. Dehio, Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler, Bayern II: Niederbayern, bearb. von M. Brix, 1988, 197).

⁹² BZAR, Pfa Niederachdorf 1.

überhandnehmendes Wallfahrtswesen bemerkbar gemacht. Gerade auch im Bistum Regensburg suchte man mindestens seit dem Jahre 1712 die Wallfahrten zu beschränken⁹³, wenngleich andererseits in Bezug auf Niederachdorf die Regierung des Hochstifts ihren Angaben nach auf Mittel und Wege sann, „wie diser Wallfahrt in ein so andern widerumb in etwas kunte aufgeholfen werden“, zu welchem Zweck sie im Oktober 1729 eine Konferenz mit dem Bischöflichen Konsistorium unter Beteiligung des Erzdekans von Pondorf und des Pflégskommissars von Wörth einzuberufen beabsichtigte⁹⁴. Dabei mag das Interesse an den wirtschaftlichen Aspekten einer florierenden Wallfahrt mitgespielt haben, die bei dem armen und territorial beschränkten Hochstift Regensburg durchaus ins Gewicht fielen. Auch die Einführung der Rosenkranzbruderschaft „in der weitberuehmten Wahlfahrtskirchen“ zu Niederachdorf im darauffolgenden Jahr⁹⁵ war mit der Absicht verbunden, „diser dahinsinckhenten Wahlfahrt“ Förderung angeidehen zu lassen⁹⁶. Es ließen sich danach bis 1743 90 000 Mitglieder in die Bruderschaft einschreiben⁹⁷.

Die Wallfahrt war in dieser Zeit also eher im Abflauen, kam aber keineswegs zum Erliegen. Schon 1721 hatte sich der damalige Wallfahrtsinspektor Johannes Erasmus Wolff bemüht, ein neues Wallfahrtsbüchlein herauszubringen und dem Bischöflichen Stuhl ein Manuskript zur Approbation vorgelegt, das er notfalls sogar auf eigene Kosten drucken lassen wollte. Das Manuskript wurde an den Erzdekan von Pondorf Johann Goldkofer zur Begutachtung weitergeleitet. Dieser, wie sein Vorgänger dauernd in eifersüchtigem Kompetenzgerangel mit dem Wallfahrtsinspektor, bemängelte, daß die registrierten „beschehenen Beneficyen alda“ teilweise nur von einem Zeugen statt, wie üblich, zwei oder drei beglaubigt und außerdem übertrieben seien. Er habe seit seinem Amtsantritt in Pondorf – er war seit 1712 Erzdekan daselbst⁹⁸ – noch nie etwas davon gehört, „daß die Krumpe gerath, die Taube hörent, die Stumen redent, die Blinden sehent worden seint, auch die Teuffel nit ausgetriben worden“. Es sei aber gewiß, daß beim heiligen Blut in Niederachdorf schon manche große Hilfe erlangt hätten, besonders solche, die an „Rupturen“ (Risse, Brüche) litten. Er schlug vor, die Pilger in Zukunft zu ihm schicken zu lassen, um erfolgte Mirakel eidesstattlich oder unter Eid vor Zeugen zu bestätigen. Das Bischöfliche Konsistorium stimmte ihm darin zu und wies ihn an, die „Persohnen, so derley Beneficia angeben“ im Beisein von zwei Geistlichen zu „verhören“, die „angegebene Beneficia“ zu „examiniren und nach Befund der Sachen“ zu protokollieren. Das Konsistorium gab sein Placet⁹⁹ und noch 1721 wurde das Werk in Regensburg *bey Job. Baptist Lang, Bischöfl. Buchdruckern*, gedruckt¹⁰⁰. Allerdings enthält es keine Mirakelprotokolle und ist über-

⁹³ W. Hartinger, Die Wallfahrt Neukirchen bei heilig Blut. Volkskundliche Untersuchung einer Gnadenstätte an der bayerisch-böhmischen Grenze, in: BGBR 5 (1971) 23–240; hier 77f.

⁹⁴ BZAR, Pfa Niederachdorf 6, Schreiben vom 1. 8. 1729.

⁹⁵ Wittmann (Das kostbare Blut, 16) und Utz-Tyroller (S. 78f.) geben 1715 als Gründungsjahr an, doch die archivalischen Unterlagen (s. folgende Anm.) sprechen eindeutig für das Jahr 1730.

⁹⁶ BZAR, Pfa Niederachdorf 19.

⁹⁷ Wittmann, Das kostbare Blut, 16.

⁹⁸ BZAR, Pfa Pondorf 2.

⁹⁹ Vgl. zu dem ganzen Vorgang BZAR, Pfa Niederachdorf 6, Bl. 149, 153, 155.

¹⁰⁰ Titel: *Inventus thesaurus, der erfundene Schatz, Das ist: Außführliche Beschreibung von Erfindung des Hochheiligen Bluts Christi/ und darauß entsprungner Wahlfahrt bey dem würdigen SS Andreae und Nicolai Gottshauß zu Niederachdorff, zum 2.tenmal in Druck gegeben. Mit beygesetzten sehr nutzlichen Wahlfahrts-Reglen/ und schönen Andachts-Übungen zu dem*

haupt sehr kurz gefaßt, „damit dises Büchlein einem jeden Wallfahrter ohne merklichen Unkosten umb einen geringen Preiß könne zu Handen kommen“¹⁰¹. Es ist in fünf Kapitel eingeteilt. Das erste handelt davon, wie das hl. Blut aufgefunden, „vermehret und approbiret worden“, das zweite von seiner Translation und vom Beginn der Wallfahrt sowie von den in der Kirche vorhandenen Reliquien; im dritten Kapitel befaßt sich der Autor mit Ablässen, die ihr Papst Clemens XI. (1700–1721) 1717 und 1720¹⁰² verlieh; im vierten werden dem Leser „Wallfahrts-Reglen oder kurtzer Unterricht, wie ein Wallfahrt nutzlich anzustellen“ nahegebracht, im fünften „allda gewöhnliche schöne Andachts-Übungen zu dem hochheiligen Blut Christi“¹⁰³. Wir erfahren aus diesem Wallfahrtsbuch, daß zur Zeit seiner Abfassung jährlich über 30000 Pilger, teilweise aus einer Entfernung von „zehen, zweyntzig, dreyssig und noch mehr Meilen“, aus Oberbayern, der Oberpfalz, aus Franken, Österreich und Ungarn, nach Niederachdorf kamen¹⁰⁴ und die dortigen Wallfahrtspriester im Jahr ungefähr 2500 Motivmessen lasen¹⁰⁵. Die Wunderkraft des hl. Blutes in Niederachdorf, so die Aussage des Buches, sei durch „so vil Motiv-Taflen, silberne Glidmassen, wächserne Bilder, Krucken, Bünd¹⁰⁶ und andere verschidene Opfer in der Kirch“ augenscheinlich¹⁰⁷. Entgegen dem oben berührten Gutachten des Dekans von Pondorf durfte der Wallfahrtsinspektor in dem Buch behaupten, „daß nemblich alhier bey dem heiligen Blut die Blinde das Liecht der Augen, die Daube und Gehörlose das verlohne Gehör, die Krumpe und Lahme ihre grade Glider“ zurückerhalten hätten¹⁰⁸.

Es erfolgten weiterhin großzügige Schenkungen zur Wallfahrtskirche. Mit einer Zuwendung des Regensburger Domdekans Frhr. von Au (Ow) wurden 1732 die Kosten für eine Neueindeckung der Kirche bestritten¹⁰⁹. Im darauffolgenden Jahr nahm man umfangreiche, vermutlich ebenfalls größtenteils durch Spenden gedeckte Renovierungsmaßnahmen in Angriff, unter anderem die Neuausmalung der Kuppel, für die Joseph Anton Merz aus Straubing gewonnen wurde¹¹⁰. 1735–1736 wurden drei neue Altäre angeschafft¹¹¹, die möglicherweise mit 6000 Gulden finanziert wurden, welche einige Zeit vorher Balthasar Lauff, resignierter Pfarrer von Obernberg im Bistum Passau, „zu dem Gotteshaus Niderachdorf verordnet“ hatte¹¹².

1738 forderte der damalige Direktor – diese Bezeichnung ersetzt seit dieser Zeit zunehmend die vorher allein übliche „Inspektor“ – zumindest für den Sommer die ständige Unterhaltung eines vierten Wallfahrtspriesters in Niederachdorf, weil „diser Zeit ville Wallfarther, weill sie wegen geringer Anzahl der Priester nit kunten ihrer Andacht pflegen, unverrichter Sachen hinweggegangen seind“¹¹³. Zehn Jahre später

Hochheiligen Blut. Samt denen von Ihro Päbstl. Heiligkeit disem Gnaden-Orth gnädig verlybhenen Ablassen (im folgenden gekürzt: *Inventus thesaurus*).

¹⁰¹ *Inventus thesaurus*, 6.

¹⁰² *Inventus thesaurus*, 37f., 40–42.

¹⁰³ *Inventus thesaurus*, 8f.

¹⁰⁴ *Inventus thesaurus*, 21.

¹⁰⁵ *Inventus thesaurus*, 26f.

¹⁰⁶ Bruchbänder.

¹⁰⁷ *Inventus thesaurus*, 22f.

¹⁰⁸ *Inventus thesaurus*, 23.

¹⁰⁹ Tyroller, *Das Wunder*, 366.

¹¹⁰ Tyroller, *Das Wunder*, 366ff.

¹¹¹ Tyroller, *Das Wunder*, 368.

¹¹² BZAR, Pfa Niederachdorf 5; 6, Schreiben vom 16. 3. 1735.

¹¹³ BZAR, Pfa Niederachdorf 5.

wurde bei einer Visitation wieder ein Anwachsen der Pilgerzahl festgestellt. Dem Wallfahrtsdirektor standen zwei Hilfspriester¹¹⁴ zur Seite, welche Zahl sich ein weiteres Jahrzehnt später auf drei erhöht hatte und auch in der Folgezeit gehalten wurde¹¹⁵. Sehr abträglich war der Wallfahrt jedoch, wie bei einer Visitation 1766 festgestellt wurde, daß die Rosenkranzbruderschaft schon Jahre zuvor eingeschlafen war und folglich die Bruderschaftsprozessionen und -gottesdienste nicht mehr gehalten wurden. Die Dorfgemeinde von Niederachdorf bat das Bischöfliche Konsistorium, Vorkehrungen zu treffen, „daß diese so berühmt geweste, nun sehr in Abfall gekomene Wallfahrt wiederum entpor gebracht werden möge“. Die Aufklärung hatte sich inzwischen insofern bemerkbar gemacht, als die Bekanntmachung der Mirakel sowie die früher beim ersten und letzten Gottesdienst erfolgte Darreichung der Hl. Blut-Reliquien zum Kusse zeitweise unterblieb. Die zu dieser Zeit von Seiten der Behörden betriebene Unterdrückung des Wallfahrtswesens ist in Niederachdorf aber nicht spürbar; vielmehr bemühte sich die hochstiftische Regierung weiterhin, es als Gnadenstätte zu erhalten. An eine in jüngster Zeit wieder eingetretene Entwicklung fühlt man sich erinnert, wenn 1769 dem Bischof Anton Ignaz Fugger (1769–1787) folgendes vorgeschlagen wird: „... Weillen die Kirchenthür die Wercktäge sicherheitshalber meistentheils, ausser denen Kirchenzeiten, verschlossen bleibet, miessen viele einzelne Wahlfarter, ohne in die Kirchen zu kommen, abziehen, ... wurde also sehr nuzlich seyn, wan an die Kirchenthür ein Eisengütter ... errichtet wurde, so könte bey verschlossenen Gütter die Kirchenthür beständig offen bleiben ...“¹¹⁶.

Eine „schröckliche Feuersbrunst“ am 24. Juni 1790, der mehrere Häuser des Dorfes zum Opfer fielen, zog auch die Kirche und das Priesterhaus ziemlich in Mitleidenschaft. Das Dach der Kirche brannte ab, das Gewölbe wurde schwer beschädigt. Die Hl. Blut-Reliquien und die kirchlichen Gerätschaften konnten rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Für die Wiederherstellung der Gebäude ließ der Bischöfliche Stuhl Sammlungen im ganzen Bistum durchführen¹¹⁷.

Das 100jährige Jubiläum der Wallfahrt mußte 1800 wegen der damaligen ungünstigen Umstände, vor allem der napoleonischen Kriege, auf das darauffolgende Jahr verschoben werden und wurde vom 14. bis 16. Juni abgehalten. Sämtliche umliegende Pfarrgemeinden gingen in Prozessionen nach Niederachdorf. Etwa 20000 Gläubige empfangen in der Wallfahrtskirche die hl. Kommunion¹¹⁸, davon sicher viele aus weiterer Entfernung, namentlich Pilger aus der Gegend von Passau, die, wie es der Wallfahrtsdirektor in der Sprache seiner Zeit ausdrückte, „die Eufrigisten, nach dießer Feuerlichkeit schon längere Zeit Seifzenden und der Wallfahrt im Opfer alzeit die einträglichsten waren“¹¹⁹.

Anlässlich des Jubiläums beabsichtigte der Direktor, das Wallfahrtsbüchlein von 1721¹²⁰ neu in Druck zu geben. Er schlug dabei vor, das Erscheinungsjahr¹²¹ auch im neuen Druck zu belassen, um den Eindruck zu erwecken, es handle sich um von damals übriggebliebene Exemplare, die damit nicht dem Urteil „der izigen kritischen

¹¹⁴ BZAR, Deka Pondorf 24.

¹¹⁵ BZAR, Deka Pondorf 35.

¹¹⁶ BZAR, Pfa Niederachdorf 3.

¹¹⁷ BZAR, Pfa Niederachdorf 2.

¹¹⁸ BZAR, Pfa Niederachdorf 5.

¹¹⁹ BZAR, Pfa Niederachdorf 2.

¹²⁰ Inventus thesaurus.

¹²¹ Er nennt das Jahr 1722; es bleibt unklar, ob dabei eine Verwechslung in der Jahreszahl vorliegt oder das Werk 1722 tatsächlich noch einmal aufgelegt worden war.

Welt“ ausgesetzt wären. Das Manuskript wurde dem damaligen Seminarregens und späteren Weihbischof Georg Michael Wittmann zur Zensur vorgelegt. Wittmann, gewiß nichts weniger als ein Anhänger der Aufklärung, erhob in seinem recht kritischen Gutachten Einwände gegen die in dem Büchlein enthaltene Geschichte der Wallfahrt und brachte dabei unter anderem zum Ausdruck, daß er die Echtheit der Hl. Blut-Reliquien für keineswegs gewährleistet hielt¹²². Es ist aus diesem Vorgang zu ersehen, daß die Abnahme der Hl. Blut-Wallfahrten kein Zufall, sondern gerade auch dieser Typus von der zunehmend kritischen und rationalistischen Beurteilung des Wallfahrtswesens betroffen war¹²³.

Seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert wird ein Rückgang der Wallfahrt in Niederachdorf an der immer geringer werdenden Zahl der zur Seelsorge an den Pilgern eingesetzten Priester erkennbar, bis 1817 nur mehr der Wallfahrtsdirektor übrigblieb¹²⁴. Grund für diese Entwicklung war aber anscheinend weniger nachlassendes Interesse der Gläubigen als die ungenügende finanzielle Ausstattung der Kirche und die schlechte Besoldung der Priester¹²⁵. Von staatlicher Seite wurde deshalb sogar zeitweise an eine Aufhebung der Wallfahrt gedacht¹²⁶. Bischof Valentin v. Riedel (1842–1857) wollte dem Gnadenort wieder zu seiner alten Bedeutung verhelfen und beauftragte deswegen 1849¹²⁷ den von ihm besonders geschätzten Redemptoristenorden¹²⁸ mit der Betreuung der Pilger¹²⁹. Die Redemptoristen suchten besonders durch die Förderung des Bruderschaftswesens die Wallfahrt wieder in die Höhe zu bringen. Eine ihrer ersten Maßnahmen dazu war die Einführung der „Bruderschaft vom kostbaren Blute Christi“ 1849/50, in die sich innerhalb kurzer Zeit Tausende von Mitgliedern einschreiben ließen, ebenso wie in den etwas später errichteten „Liebesbund zum Trost der Armen Seelen“¹³⁰. Auch der Rosenkranzbruderschaft hauchten die Redemptoristen neues Leben ein, so daß sie bis 1896 wieder einen Mitgliederstand von 22 400 erreichte¹³¹. Zu Anfang florierte die Niederlassung der Redemptoristen nicht recht und 1850/51 war sogar ihre Auflösung geplant¹³², aber später war die Arbeit der Patres offensichtlich erfolgreich. Im Rahmen einer Pfarreibeschreibung von 1860 heißt es über die Wallfahrt: „... und wenn sie auch am Anfang dieses Jahrhund(erts) gänzlich herabgekommen ist, so hebt sie sich seit einigen Jahren aufs Neue und nicht nur die Gläubigen der nächsten Umgegend, sondern auch manche Pilger von weiter Ferne besuchen sie und mehrere Prozessionen aus einer Entfernung von 10–15 Stunden kehren regelmäßig jedes Jahr wieder“¹³³.

¹²² BZAR, Pfa Niederachdorf 2.

¹²³ Der Neudruck des Wallfahrtsbuches scheint nicht zustande gekommen zu sein. Jedenfalls ist kein Exemplar eines Druckes aus dieser Zeit bekannt (auch bei der vom Wallfahrtsdirektor vorgeschlagenen Beibehaltung des alten Erscheinungsjahres wäre der Neudruck sicher durch das modernere Layout erkennbar gewesen).

¹²⁴ Status ecclesiasticus dioecesis Ratisbonensis, Regensburg 1765 ff.

¹²⁵ BZAR, Pfa Niederachdorf 20.

¹²⁶ BZAR, Pfa Niederachdorf 22.

¹²⁷ O. Weiss, Die Redemptoristen in Bayern, 3 Bde., theol. Diss. München 1977 (im folgenden gekürzt: Weiss, Die Redemptoristen) 461.

¹²⁸ K. Hausberger, Geschichte des Bistums Regensburg (1989) 146 f.

¹²⁹ BZAR, Kl 91, Nr. 29.

¹³⁰ BZAR, Pfa Niederachdorf 19. – Wittmann, Das kostbare Blut 20.

¹³¹ Wittmann, Das kostbare Blut, 20.

¹³² Weiss, Die Redemptoristen, 461 ff.

¹³³ BZAR, Pfa Niederachdorf 8.

Zu einem nicht mehr genau bestimmbareren Zeitpunkt, vermutlich um 1880¹³⁴, griff man in Niederachdorf (wieder)¹³⁵ den in vielen Gnadenorten geübten Brauch auf, den Pilgern eine Medaille zum Andenken an ihre Wallfahrt zu offerieren. Die von den bekannten Numismatikern Wilhelm Schratz und Friedrich Och beschriebene, Medaille, ein sogenannter Betpfennig, hat eine ovale Form (22:18 mm). Es sind Ausführungen in Messing und Bronze bekannt. Auf der Vorderseite ist die Kirche mit dem Priesterhaus abgebildet. Die Legende lautet: WALLFAHRTSKIRCHE ZU NIEDERACHDORF. Die Rückseite zeigt eine Monstranz und als Umschrift ist zu lesen: DAS HEILIGE BLUT – ZU NIEDERACHDORF¹³⁶.

Selbst die im Zuge des Kulturkampfes 1873 erfolgte Aufhebung des Redemptoristenordens in Deutschland führte nicht zu dessen völligen Rückzug aus Niederachdorf, doch das Amt des Wallfahrtsdirektors mußte von einem Weltpriester übernommen werden. Erst als 1894 die Redemptoristen in Deutschland wieder zugelassen wurden, ernannte Bischof Ignatius von Senestrey erneut einen Redemptoristenpater zum Direktor, nämlich Joseph Wittmann¹³⁷. Dieser verfaßte 1896 ein neues Wallfahrtsbüchlein, das neben einer kurzen Wallfahrtsgeschichte vor allem „Andachtsübungen zum kostbaren Blute“ enthält¹³⁸. Einer seiner Nachfolger, Redemptoristenpater Heinrich Steiner, führte vom 28. April bis 5. Mai 1901 – das Datum richtete sich nach dem oben berührten 100. Jubiläum – das 200jährige Jubiläum der Wallfahrt durch, das laut seinem Bericht „einen sehr erfreulichen Verlauf“ nahm. „Stattliche Prozessionen aus den Pfarreien Wiesenfelden, Wörth, Rettenbach, Aholting, Pfatter, Ascha, Niedermotzing, Schönach, Ratiszell, Wiesent, Sossau, Hofdorf, Saulburg, besonders von Straubing pilgerten zum Hl. Blute hieher. Von letzterer Stadt kam 3 mal ein Dampfschiff mit mehreren hundert Wallfahrern“. Allein an der Schlußprozession, „die der eben in Pondorf zur hl. Firmung anwesende Hochwürdigste Herr Erzbischof Menini¹³⁹ zu halten sich gütigst herbeiließ“, beteiligten sich ungefähr 5000 Gläubige „in bester Ordnung und auferbaulichster Haltung“¹⁴⁰. Die Feierlichkeiten konnten aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Wallfahrt insgesamt nur mehr geringe Bedeutung hatte, einer der Gründe dafür, daß die Redemptoristen sich 1922 aus Niederachdorf zurückzogen. Der Rückgang war nicht zuletzt auf die abgelegene Lage des Ortes zurückzuführen, der nicht an das damals modernste, in begrenztem, aber zunehmendem Maße auch von Wallfahrern genutzte Verkehrsmittel, die Eisenbahn, angeschlossen war¹⁴¹, während der Personenschiffsverkehr auf der Donau, der zu früheren

¹³⁴ Och hat in seinem 1897 erschienenen Werk (s. Anm. 136) die Medaille als „neu“ beschrieben, dem 1891 verstorbenen Schratz (VO 45, 1893, S. 217–221) war sie aber schon bekannt (s. Anm. 136).

¹³⁵ Auch bei den oben berührten, schon 1701 erwähnten „Ablasspfennigen“ dürfte es sich um speziell für die Wallfahrt in Niederachdorf hergestellte Denkmünzen gehandelt haben.

¹³⁶ Vgl. W. Schratz, Aus der Sammlung Schratz-Regensburg. Fünfzig Regensburger und Erlanger Medaillen, Münzen und Marken, Beilage zum 45. Bd. der Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg (1893) 10 Nr. 18. – F. Och, Münzen bayerischer Klöster, Kirchen, Wallfahrtsorte und anderer geistlicher Institutionen, in: Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte 50 (1897) 131–230, hier bes. 192 Nr. 162.

¹³⁷ Wittmann, Das kostbare Blut, 23.

¹³⁸ Wittmann, Das kostbare Blut.

¹³⁹ Robertus Menini, (Titular-)Erzbischof von Gangra (Kleinasien).

¹⁴⁰ BZAR, Pfa Niederachdorf 5.

¹⁴¹ BZAR, Kl 91, Nr. 35.

Zeiten manchen Pilger nach Niederachdorf führte¹⁴², im 20. Jahrhundert kaum noch ins Gewicht fiel.

Die Redemptoristen wurden von den Patres des Maristenordens abgelöst, die in Niederachdorf für einige Jahre, nämlich bis 1931, sogar ihr Scholastikat für die deutsche Ordensprovinz unterhielten. „Dieser Umstand“, so erinnerte sich später der nachmalige Wallfahrtsdirektor Pater Matthias Lauxtermann, „trug wesentlich bei zur Hebung der Wallfahrt, denn die anwesenden Theologen verschönerten den Gottesdienst durch einen wirklich guten und klangvollen Männerchor“.¹⁴³ Laut einem Bericht des Pfarrers von Pondorf von 1932 begann das Wallfahrtsjahr am ersten Freitag im März mit einer Predigt und einem Hochamt zu Ehren des kostbaren Blutes. Weitere Hauptkonkurstage waren der Schmerzensfreitag (Freitag vor Palmsonntag), an welchem die Bruderschaft vom kostbarsten Blute ihr Titularfest beging, die Hauptfeste der Rosenkranzbruderschaft und der Armenseelenbruderschaft, nämlich der Sonntag nach Mariä Heimsuchung bzw. der Sonntag nach dem Jakobstag, schließlich das Translationsfest am dritten Sonntag im September¹⁴⁴. Zu dieser Zeit kamen außer aus den zur gleichen Pfarrei gehörigen Seelsorgestellen Pondorf, Hofdorf und Sauburg jedes Jahr Prozessionen aus Kirchroth, Pfatter, Aholting, Wiesent, Tegernheim, Frauenzell, Brennbach, Rettenbach, Wiesenfelden, Stamsried, Roding und Windberg nach Niederachdorf¹⁴⁵.

1950 konnte unter dem damaligen Wallfahrtsdirektor P. Franz Steffek und Erzdekan Anton Keck von Pondorf das 250jährige Jubiläum der Wallfahrt begangen werden. Erzbischof Dr. Michael Buchberger feierte am 18. Oktober des genannten Jahres den Jubiläumsgottesdienst¹⁴⁶. Im gleichen Jahr begann die Pfarrei Pondorf mit ihren monatlichen Sühnewallfahrten nach Niederachdorf. Zu deren 25jährigem Jubiläum zelebrierte Bischof Dr. Dr. Rudolf Graber am 6. Juli 1975 in der Hl.-Blut-Kirche ein Pontifikalamt, wobei er in seiner Predigt ausführlich auf die Verehrung des kostbarsten Blutes einging¹⁴⁷.

1979 gaben die Maristen ihre Niederlassung in Niederachdorf auf¹⁴⁸, zum großen Bedauern insbesondere der Pfarrgemeinde Pondorf. Letzter hauptamtlicher Wallfahrtsdirektor war Maristenpater Mathias Marquardt¹⁴⁹. Seitdem betreut der Pfarrer von Pondorf die Gnadenstätte selbst. Termin der Wallfahrtseröffnung blieb der „Märzfreitag“, der erste Freitag im März, an welchem eine Prozession von der Pfarrkirche Pondorf nach Niederachdorf stattfindet, ebenso am Fest des Kostbarsten Blutes (1. Juli) oder am Freitag davor sowie anlässlich der Feier der Translation der Hl. Blut-Reliquie, die am zweiten Sonntag im Oktober oder am Freitag davor begangen

¹⁴² Die Gläubigen der Pfarrei Donaustauf z. B. pflegten bei ihrer bis ca. 1777 alle zwei Jahre zu Schiff durchgeführten Wallfahrt nach Bogenberg beim hl. Blut (in Niederachdorf) anzulegen und dort einen Gottesdienst zu halten (BZAR, Pfa Donaustauf 7).

¹⁴³ Kurz gefaßte Geschichte der Kirche und Wallfahrt „zum heiligen Blut“ in Niederachdorf, verfaßt von P. J. Wittmann C. Ss. R., neu zusammengestellt und erweitert von P. Lauxtermann S. M., Rektor der Wallfahrtskirche (1947) 12.

¹⁴⁴ Wohl verschrieben für *Oktober*; Translationstag war der 19. Oktober.

¹⁴⁵ BZAR, Berichte über religiöse Bräuche in den einzelnen Pfarreien (Aktion des Ordinariates 1931/32), 29.

¹⁴⁶ BZAR, Pfarreibeschreibung Pondorf 1991, S. 27.

¹⁴⁷ Regensburger Bistumsblatt (im folgenden gekürzt: RB) H. 28 (1975) 19.

¹⁴⁸ Registratur des Ordinariats Regensburg.

¹⁴⁹ Mittelbayerische Zeitung Regensburg vom 5. Juni 1987 (im folgenden gekürzt: MZ 5.6.1987), Regensburger Landkreisseite.

wird¹⁵⁰. Für das Translationsfest und den Märzenfreitag hatte schon Papst Clemens XI. am 6. bzw. 12. Dezember 1720 dem Gnadenort Ablaßprivilegien erteilt¹⁵¹.

Nach einer 1984–1987 durchgeführten Renovierung der Kirche nahm Weihbischof Schraml von Regensburg am Pfingstmontag 1987 die feierliche Wiedereröffnung der Wallfahrt vor. Danach konnte ein Anstieg der Pilgerzahl konstatiert werden. Die Pfarreien bzw. Filialgemeinden Tegernheim, Brennbere, Wiesenfelden, Wiesent, Pfatter, Rettenbach, Stamsried, Roding, Wetterfelden, Trasching, Falkenstein, Marienstein, Arrach und Kirchroth wallfahrten regelmäßig nach Niederachdorf, also noch fast die gleichen wie 1932¹⁵². Die Brennbere kamen 1987 anlässlich der erwähnten Wiedereröffnung der Wallfahrt bereits zum 118. Mal dorthin¹⁵³. Niederachdorf-Hl. Blut ist damit eine der wenigen Gnadenstätten dieses Typs, die auch Aufklärung und Säkularisation überlebt haben und trotz des gesunkenen Stellenwertes der Reliquienverehrung in der Volksfrömmigkeit in der Gegenwart noch relativ gut frequentiert werden.

¹⁵⁰ BZAR, Pfarreibeschreibung Pondorf 1991, 20; ferner ergänzendes Schreiben vom 1. 10. 1993.

¹⁵¹ Inventus thesaurus, 37f.

¹⁵² Bericht des Pfarramtes Pondorf, in: Wallfahrtskirche „Zum heiligen Blut“ Niederachdorf, Pfarrgemeinde Pondorf a. d. Donau (1987) 21f.

¹⁵³ MZ 5. 6. 1987 (Landkreisseite); nach anderer Quelle war es bereits die 120. Wallfahrt der Brennbere nach Niederachdorf (RB, 1987, Heft 24, 18).